

Ortsgemeinde Föhren setzt auf Klimaschutz vor Ort



Wie lässt sich aktiver Umwelt-, Natur- und Klimaschutz mit den Aufgaben einer Gemeinde verbinden? Ortsbürgermeisterin Rosi Radant engagiert sich diesbezüglich seit vielen Jahren in ihrer 3000-Seelen-Gemeinde Föhren in der Verbandsgemeinde Schweich an der Römischen Weinstraße. Sie hat viele Projekte hierzu ins Leben gerufen.

Autorin:

Monika Traut-Bonato,

Freie Journalistin, Buchautorin, Fotografin

Lebenswertes und nachhaltiges Grünflächenmanagement in der Kommune

Die Gemeinde Föhren verfügt über unterschiedliche Flächen, wie beispielsweise Park-, Friedhofs- und Beetanlagen, Freiflächen wie Bolzplätze, öffentliche Spielplätze, Sportflächen, Biotopflächen, Straßenverkehrsgrün, Retentionsflächen, Wasserflächen sowie einen FSC-zertifizierten Wald.

Beim Umgang mit diesen Flächen hat mittlerweile im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes ein Umdenken stattgefunden. Spiegeln sich bisher Ordentlichkeit und Genauigkeit in der Beetgestaltung und den Rasenflächen im Ort wider, so wird neuerdings Raum geschaffen für heimische Gewächse und wild wachsende Pflanzen.

Bemühungen seitens der Ortsgemeinde Föhren, der Natur wieder mehr Raum zu geben, gibt es bereits seit vielen Jahren. Eine davon ist die Initiative „Blühende Gärten zum Klimaschutz“. Weitere verschiedene Projekte mit dem Ziel, das Klima nachhaltig zu verbessern, waren die Einrichtung eines blauen Klassenzimmers, die Fortführung der Renaturierung von Föhrenbach, Irrbach und Rensbach (Aktion Blau). Die einbetonierten Bachläufe wurden zurückgebaut in einen naturnahen Bachlauf. Ziel war die Verbesserung der Luft und eine bessere Regulierung des Wasserhaushalts im Boden.



*Rosi Radant,
Bürgermeisterin
der Ortsge-
meinde Föhren*

„Ich kann mit den Maßnahmen seitens unserer Gemeinde nicht das Klima retten, aber ein klein wenig mit gezielten Maßnahmen im kleinen, mir möglichen Rahmen dazu beitragen, es etwas zu verbessern.“

Aktiver Klimaschutz vor Ort heißt, naturnahe Lebensräume mit Wildkräutern und Wildblumen zu schaffen. Denn viele Insekten und Kleinstlebewesen finden hier ihren Lebens- und Nahrungsraum und gemeinsam mit diesen Pflanzen ergibt sich ein natürliches Wirkungsgefüge, welches unabdingbar für Pflanzen, Tiere und Menschen ist. Damit reduziert sich der Umfang der Pflegemaßnahmen für die neu gestalteten Flächen und ergibt somit eine Ersparnis des Stundeneinsatzes der gärtnerischen Tätigkeiten für die Gemeinde.

Es fallen zum Beispiel weniger Rückschnitte an, stattdessen wird Verblühtes über den Winter ausgesamt und dient Vögeln als Futterquelle. Es entsteht eine win-win-Situation mit neuen wertvollen ökologischen Strukturen und ökonomischen Vorteilen.

Umdenken erforderlich

Ein wesentlicher Baustein, damit die in ihrer Art und Weise neu angelegten Flächen Akzeptanz finden, ist die Kommunikation. Hier muss sowohl mit den Gremien als auch den Bürgerinnen und Bürgern ein Austausch stattfinden. Rosi Radant hat hierzu verschiedenste Initiativen ergriffen, um Maßnahmen der Ortsgemeinde im Sinne des Klimaschutzes den Bürgern nahe zu bringen und zu erläutern.



„In unserer Gemeinde war festzustellen, dass immer mehr Schotterflächen in Vorgärten geschaffen wurden, sei es aus Altersgründen oder aufgrund der fehlenden Zeit zur Pflege eines Gartens.“ Sie wollte diesem „Grauen“ nicht mehr tatenlos zusehen und setzte auf Kommunikation und das Aufzeigen von alternativen Lösungen. Mit zahlreichen Informationsvorträgen aus der Reihe „Blühende Gärten zum Klimaschutz“ in Zusammenarbeit mit Referenten der NABU, der KEB, der VHS

und der Welt.Um. Bildung wurden die Zusammenhänge des Treibhauseffektes hinsichtlich der Schottergärten aufgezeigt. Die gut besuchten Informationsabende machten des Weiteren deutlich, wie wichtig es ist, nachhaltig mit den Ressourcen Wasser und Boden umzugehen.

Das Ziel, das Bewusstsein der Menschen zu verändern hin zu mehr Klimaschutz und der Förderung der Artenvielfalt vor Ort, ist die eine Komponente. Die andere sei weitaus schwieriger, nämlich die Umsetzung im eigenen Garten, so Radant. Dazu sei stetige Kommunikation notwendig, denn die Leute müssten begreifen, dass man sich hier von alten Gartenstrukturen lösen muss. „Das, was jahrzehntelang als Tugend galt, soll nun nicht mehr wahr sein“, sagt Rosi Radant. Gepflegte Beete, kurz geschnittene Rasen und die Vernichtung jeglichen Unkrauts sind bislang Leitbild für die meisten Garten- und Hausbesitzer. Daher empfinden viele auch eine Stein- oder Schotterwüste vor ihrer Haustür als ordentliche Lösung. Jetzt sollen sie bunte Blühflächen schaffen, die auch in verblühtem Zustand zu erhalten sind.

Kostenlose Erstberatung für nachhaltige Beete im Garten

Die Ortsgemeinde Föhren will Schottergärten stoppen und Anlieger zur Zurückführung zu natürlichen Beeten animieren. Dazu werden zukunftsweisende Gartenanlagen auf den Weg gebracht, um den Extremwetterlagen etwas entgegen setzen zu können. Die Gemeinde Föhren stellt hierzu Informationen und Pflanzlisten bereit und unterbreitet Interessierten das Angebot, sich zu Hause beraten zu lassen.

Das Motto heißt „Genießen statt gießen“ und wird von Annette Fehrholz vorgestellt. Sie berät fachkundig zur jeweiligen Gartenanlage oder Terrassengestaltung als auch Balkonbepflanzung. Die Kosten für die Erstberatung übernimmt die Ortsgemeinde Föhren. Für 2021 sind 40 Erstberatungen im Budget der Ortsgemeinde eingeplant. Zur persönlichen Freude von Rosi Radant haben sich bereits einige Bürgerinnen und Bürger Blühflächen in den Vorgärten angelegt und die Erstberatungen werden sehr gut angenommen.



Wichtige Informationen – analog und digital

Beispielhafte Schaubeeete in der Gemeinde

„Wir wollen beispielhaft zeigen, wie es gehen kann und wie naturnahe Beete aussehen.“ Deshalb setzt die Ortsbürgermeisterin Rosi Radant auf nachahmenswerte Schaubeeete. Gemeindeeigene Flächen werden mit Unterstützung der Naturpädagogin Annette Fehrholz, Welt.Um.Bildung, geschaffen, um so die naturnahe Gestaltung von Lebensräumen erlebbar zu machen. Innerörtlich wurden bereits Blühflächen in der Parkanlage der Kultur- und Begegnungsstätte angelegt. Auch hier muss sich die Ortsbürgermeisterin Sätze wie „Wann mäht ihr denn die verblühte Wiese ab?“ anhören. Sie erklärt aber gleich, welchen Nutzen die verblühten Flächen für Kleinstlebewesen, Insekten und Vögel über den Winter hinaus haben.

Zu den beiden Schaubeeeten am Heimatmuseum und in der Kreuzstraße wurden Flyer entworfen, die die Zusammensetzung des Bodens und das Pflanzkonzept erläutern. Eine Infotafel in den jeweiligen Beeten führt mit einem QR-Code zur Auflistung der Pflanzen und einer ausführlichen Handlungsanleitung. In den Beeten sind alle Pflanzen auf Schiefertafeln zu lesen, die von Künstlern aus dem Ort erstellt wurden. Die Bepflanzung und die Ausführung der Arbeiten in den beiden Schaubeeeten wurden im Ausschuss für Bauangelegenheiten, Umwelt und Landespflege und im Gemeinderat vorgestellt und gemeinsam besprochen.

Aufgrund von Corona kann eine Informationsveranstaltung zu den Schaubeeeten erst im September diesen Jahres stattfinden. Für die Beete oder Teilbereiche der Beete sind Patenschaften möglich, die von Annette Fehrholz begleitet werden, um so das Wissen im Umgang mit den blühenden Magerbeetflächen, die hitzeresistent sind, weiterzugeben. Bisher haben sich bereits zwei Paten gefunden.

Die Ortsgemeinde erhofft sich, mit dem Projekt der Schaubeeete die Menschen zu erreichen und zu animieren, auch in eigenen

Gärten Magerbeetflächen anzulegen. Der Aufruf heißt: „Mach mit!“ „Je mehr Flächen wir in Föhren zum Blühen bringen, desto mehr Wirkung entfaltet sich: Es entsteht ein Verbund aus Lebensräumen und daneben auch eine Verschönerung des Ortsbildes“, davon ist Rosi Radant überzeugt. Auf dieser Basis wird derzeit auch der Kreisel am Ortseingang entwickelt. Paten werden auch für Baumscheiben oder ein Stück Straßenbegleitgrün gesucht. Aktuell haben sich bereits Interessierte angemeldet.

„Pflücken ausdrücklich erlaubt“

Die bereits durchgeführten wie auch geplanten Projekte der Gemeinde sind sehr umfassend. Angefangen von den „Essbaren Beeten“, die in der Bachstraße entstehen und „Lebens“-mittel erlebbar machen, bis hin zu einem Gemeinschaftsgarten, einem Wildrosenhang, naturpädagogischen Angeboten in Form einer Ferienfreizeit, Workshops zum Beispiel rund um den Wald, Kräuterwanderungen, Kooperationen mit der Schule, den Föhrener Imkern und dem Kindergarten.



Ferner ist die Anlage einer Bienenweide angedacht, gemeinsames Entfernen von Misteln in Streuobstbäumen sowie die Organisation eines Dorfklimatages. Entlang von Hecken und Baumgruppen sollen Blühstreifen angelegt werden. Streuobstwiesen mit dem gelben Band gibt es bereits. Was den Tier- und Insektenschutz betrifft, richtete die Ortsgemeinde Föhren unter anderem mehr als zwanzig neue Nistkästen ein, um heimische Brutvögel zu unterstützen. Die Gemeinde selbst nimmt an der Studie zum Vogelartenbestand DB/Universität Trier teil.

Die natürliche Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners, der sich in den letzten Jahren übermäßig stark in der Region ausgebreitet hat, steht ebenfalls auf dem Programm. Um die Käufer von klimafreundlichen E-Autos zu unterstützen, wurden und werden in und um Föhren, gemeinsam mit dem IRT und dem Flugplatz, Elektro-Ladesäulen installiert. Darüber hinaus nimmt die Ortsgemeinde an KfW-Programmen zum energetischen Quartiersmanagement teil. Rosi Radant: „Ich kann mit den Maßnahmen seitens unserer Gemeinde nicht das Klima retten, aber ein klein wenig mit gezielten Maßnahmen im kleinen, mir möglichen Rahmen dazu beitragen, es etwas zu verbessern.“

Fotos: *Monika Traut-Bonato*